Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 89 (1980)
Heft: 6

Artikel: Wissen Sie in der Not zu helfen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-556572

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissen Sie in der Not zu helfen?

Der Nothilfe-Parcours, eine neue Dienstleistung des SSB

Über die Bedeutung der Nothilfe – besonders im Strassenverkehr – brauchen wir nicht lange zu sprechen; auch darüber nicht, dass jeder von uns, ob Fussgänger, Velofahrer oder motorisiert, ein recht hohes Risiko läuft, selber in einen Unfall verwickelt zu werden und es deshalb erstrebenswert wäre, wenn jedermann Kenntnisse in Nothilfe besässe.

Seitdem (aufgrund eines Vorstosses des Schweizerischen Roten Kreuzes) die Absolvierung eines Nothilfekurses für alle Führerscheinanwärter vorgeschrieben ist, sind von den Samaritervereinen und anderen Organisationen in den letzten drei Jahren um die 500 000 Nothelfer ausgebildet worden. Jedoch – alles Gelernte verblasst, wenn es nicht ständig angewendet oder geübt wird. Fachleute fordern schon lange, dass das im Nothelferkurs erworbene Wissen und Können durch Wiederholung ergänzt und gefestigt werden sollte. Der Schweizerische Samariterbund (SSB) als Hauptträger des Nothilfegedankens und der Nothelferkurse fühlte sich verpflichtet, eine solche Trainingsmöglichkeit zu schaffen und verwirklichte, mit Unterstützung der «Vita»-Lebensversicherungsgesellschaft, den Nothilfe-Parcours.

Es handelt sich um einen Postenlauf, an dem die Mannschaften von zwei bis vier Personen in spielerischer, sportlicher Form den Grad ihrer Einsatzfähigkeit als Nothelfer prüfen können. Es dürfen alle mitmachen, die irgendeinmal die Lebensrettenden Sofortmassnahmen erlernt haben, sei es in einem Nothelferkurs, im Militär, Zivilschutz, in der Schule oder sonstwo, wie auch begleitende Angehörige und Freunde. Die Absolvierung des Nothilfe-Parcours ist freiwillig. Jetzt nach der Ferienpause wird der im April eingeführte Postenlauf der Bevölkerung wieder an vielen Orten zugänglich gemacht werden.

Die 8 Posten des Nothilfe-Parcours

Posten 1: «Verhalten am Unfallort»
Die Mannschaft ordnet die Textstreifen zu den drei Gruppen «Verhaltensmassnahmen», «Faustregel zur Beobachtung» und «Lebensrettende Sofortmassnahmen». Der Sinn und die Reihenfolge der Textstreifen werden zusammen mit dem Postensamariter diskutiert, da sie eine der Grundlagen der Nothilfe darstellen.

Posten 2: «Lagerungen»
Zuerst müssen, als theoretische Aufgabe, den Symptomen die richtigen Lagerungen zugeordnet werden, wobei unter einer Anzahl Kärtchen mit aufgedruckten stilisierten Lagerungsfiguren die richtigen auszuwählen sind. Anschliessend müssen vier Patienten A–D beurteilt und entsprechend gelagert werden.

Posten 3: «Grundlagen Beatmung»
Die Mannschaft diskutiert anhand des Kopfschnittmodells die Wirkung der «Überstreckung» des Kopfes auf die Atemwege. Anschliessend üben die Mitglieder gegenseitig die richtige Kopfhaltung beim Bewusstlosen und bei der Beatmung in Rücken- und Seitenlage.

Unter Mitwirkung des Postensamariters diskutieren sie die Fragen: Wann muss beatmet werden? Woran erkennt man eine Atemstörung?, und schliesslich soll das Puzzle «Ein- und Ausatmungsluft» richtig zusammengesetzt werden.

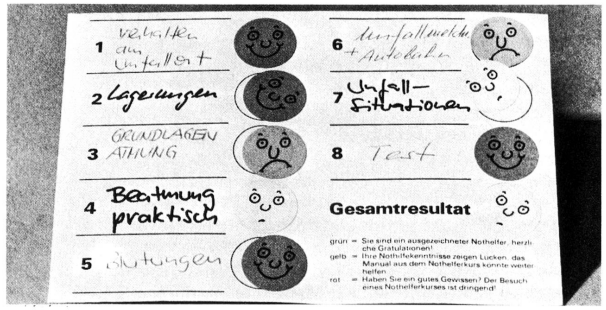
Posten 4: «Beatmung praktisch»
Die Beatmung wird praktisch am Phantom geübt. Zusammen mit dem Postensamariter werden die Fragen beantwortet: Wann darf mit der Beatmung aufgehört werden? Wann wird Mund-zu-Nase beatmet, wann Mund-zu-Mund? Sind Beatmungshilfen (Masken, Mundplatte, Tubus usw.) nützlich?

Posten 5: «Blutungen»
Die Teilnehmer bezeichnen sich gegenseitig die ihnen bekannten Fingerdruckstellen, indem an den entsprechenden Stellen Rondellen aufgeklebt werden. Der «Patient» prüft, ob die Stelle richtig bezeichnet wurde, indem er versucht, sich selbst dort die Arterie abzudrücken. Im zweiten Teil der Postenarbeit beurteilt die Mannschaft nacheinander die beiden Verletzten gemäss Karte und führt praktisch die notwendigen Helfermassnahmen aus (Lagern, Hochhalten, Fingerdruck, eventuell Fingerdruck direkt in die Wunde, Druckverband).

Posten 6: «Unfallmeldung und Verhalten auf Autobahnen»
Es sind zwei getrennte Aufgaben zu lösen: Aufgrund des Unfallbildes muss mündlich eine korrekte Unfallmeldung durchgegeben werden (Wer, Was, Wo, Wieviele Verletzte, Besonderes), und die Textstreifen zum Verhalten bei Unfällen auf der Autobahn müssen richtig geordnet werden.

Posten 7: «Unfallsituationen»
Als Höhepunkt des Parcours und Zusammenfassung der Lebensrettenden Sofortmassnahmen müssen die Mannschaften auf diesem Posten den «Ernstfall» bestehen: An gestellten Unfallsituationen (Verkehrsunfall, Hausunfall, Betriebsunfall usw.) zeigen sie ihr Können als Nothelfer.

Posten 8: «Gesamtrepetition»
Die Mannschaft hat die 15 Fragen des Testblattes zu lösen.



Nothilfe als Parcours-Plausch?

«Der Nothilfe-Parcours ist eine Übungsanlage mit spielerischem, sportlichem Wettbewerbscharakter...» heisst es in der Presseinformation. Man kann diese Zielsetzung mit einem Fragezeichen versehen; das hat auch der Schweizerische Samariterbund selbst getan und in der Sondernummer zur Lancierung der Aktion seine Absicht erläutert:

«Nothilfe als Plausch, Lebensrettende Sofortmassnahmen als Spiel, Lebensbedrohung als Wettbewerb? Ja und nein. Nein deshalb, weil wir Samariter die letzten sind, die nicht über die Tragik, über Schmerz und Leid bei jedem Unfall wissen. Deshalb wohl bilden wir uns weiter und beweisen täglich unseren Einsatz- und Helferwillen im Dienst des Nächsten.

Ja deshalb, weil längst bewiesen ist, dass Spiel- und Wettbewerbsformen im Lernprozess zu den erfolgreichsten Methoden gehören. Der Mensch will sich messen, er will Aufgaben lösen, sich bestätigen. Wenn wir die Zielsetzung «Jedermann ein Nothelfer» konsequent verfolgen, tun wir gut daran, den Ausbildungsstoff «Nothilfe» zu versachlichen und allgemein zugänglich darzustellen. Viele positive Erfahrungen in der Ausbildung Jugendlicher deuten darauf hin, dass bereits Zehnjährige wichtige Elemente der Nothilfe korrekt ausführen.

Auf dem «Familien-Parcours» werden Begleitpersonen teilnehmen, die noch keine formelle Ausbildung als Nothelfer absolviert haben. Kritiker könnten uns unseriöse Ausbildung vorwerfen. Stimmt teilweise! Nur eben – sind es nicht gerade diese Nichtausgebildeten, die erstmals auf dem Parcours mit der Ersten Hilfe konfrontiert werden? Und wenn sie, dadurch motiviert, nachher die formelle Ausbildung nachholen oder fortsetzen, ist das Ziel auch erreicht. Diese Ausbildungspalette ist vielseitiger, als auf den ersten Blick erkennbar: Wenn der Pfadiführer oder Feuerwehrkommandant einen Denkanstoss erhält und wieder einmal die Nothilfe in Übungen einbaut, der Lehrer sein Stoffprogramm ergänzt oder ein Besucher seine Nothelferdokumentation entstaubt, sind unsere Bemühungen berechtigt.

Nothilfe als Plausch! Nein! Aber ansprechende, pädagogisch wertvolle Repetitionsmethoden zur weiteren Verbreitung und Vertiefung der Kenntnisse in den Lebensrettenden Sofortmassnahmen für jedermann. Das wollen wir.»

Ein weiteres Element des Nothilfe-Parcours ist hervorzuheben: Der Samariterbund hat das Problem der Hebung des Wissensstandes in den Lebensrettenden Sofortmassnahmen ganz von der Freiwilligkeit her angepackt. Zentralsekretär Dr. Theo Heimgartner führte dazu aus:

«Weil wir wissen, dass der Entscheid, in einer tatsächlichen Unfallsituation auch wirklich zu helfen, nicht nur vom technischen Können, sondern auch vom Helfenwollen abhängt, möchten wir mit dem Nothilfe-Parcours nicht nur technische Kenntnisse vermitteln, sondern auch ganz allgemein den *Helferwillen* fördern. In diesem Zusammenhang erachten wir es als richtig, dass nicht Einzelpersonen den Parcours absolvieren, sondern Gruppen: Familien, Jugendgruppen, Vereine, Belegschaften. Sie sollen während einer guten Stunde zwar auch Erste-Hilfe-Technisches lernen, aber sich in erster Linie mit dem Gedanken mitmenschlicher Hilfe auseinandersetzen . . .»

«Der Nothilfe-Parcours ist für den Samariterbund mit Sicherheit kein Geschäft, und er soll nach unseren Empfehlungen an die Vereine dem Teilnehmer auch unentgeltlich angeboten werden, weil wir damit auf fühlbare Weise die Freiwilligkeit des ganzen Unternehmens unterstreichen möchten. Persönlich erfüllt es mich mit Genugtuung, dass wir dieses Unternehmen aus eigener Kraft, ohne

öffentliche Unterstützung verwirklichen konnten. Wenn ich allerdings an die Milliarden denke, welche die öffentliche Hand für das Gesundheitswesen aufwendet, beschleicht mich doch ein bisschen das Gefühl, als seien die Samariter die Hofnarren des schweizerischen Gesundheitswesens. So ganz unangenehm ist dieses Gefühl allerdings auch wieder nicht, denn die Kenner wissen, dass Hofnarren dann und wann in der Geschichte Zeichen gesetzt haben.

Zeichenhaft für das Gesundheitswesen unserer Zeit könnte der Nothilfe-Parcours insofern sein, als er breiten Kreisen in Erinnerung ruft, dass *Selbsthilfe und Eigenverantwortung* trotz den Fortschritten der spezialisierten Medizin im Gesamtsystem der Gesundheitspflege nach wie vor ihren Platz haben, ja dass sie sogar in allen Bereichen gefördert werden müssen, wenn uns die Probleme nicht über den Kopf wachsen sollen.»

So wünschen wir denn dem Nothilfe-Parcours dass er sich eine feste Stelle im Angebot an Freizeitaktivitäten zu Stadt und Land erobere.

Kurz notiert

Nacht + Regen = 10 × mehr Gefahr!

Die diesjährige Kampagne der Schweizerischen Konferenz für Sicherheit im Strassenverkehr (SKS) gilt der Verminderung der **nächtlichen Unfälle.** Einerseits sind es die Selbstunfälle in Kurven ausserorts (46% aller Unfälle), anderseits die Fussgängerunfälle innerorts (nahezu ein Drittel der Unfälle mit tödlichem Ausgang), denen der Kampf angesagt wird. Beherzigen Sie folgende **Empfehlungen:**

Als Lenker eines Motorfahrzeuges:
- Vorausschauend fahren und auf Sichtweite anhalten können; bei gefährlichen Situationen besonders verlangsamen.
- Abstand vom rechten Strassenrand vergrössern (Fussgänger, landwirtschaftliche Fahrzeuge usw.).
- Blendung von entgegenkommenden und nachfahrenden Motorfahrzeugen vermindern (nicht in den Scheinwerfer, sondern zum rechten Strassenrand blicken, Rückspiegel verstellen).
- Scheiben und Lampengläser sauberhalten.
- Scheinwerfer richtig einstellen lassen.

Als Velo- oder Mofafahrer:
- Schon bei Dämmerung Licht einschalten, auch auf gut beleuchteten Strassen.
- Fahrzeugbeleuchtung in Ordnung halten.
- Distanzkelle anbringen, lichtreflektierende Pneus, Handschuhe oder Armbinden mit lichtreflektierendem Material (Zeichengabe) verwenden.

Als Fussgänger:
- Nachts die Strasse nur überqueren, wenn kein Fahrzeug herannaht; beim Zebrastreifen evtl. auf den Vortritt verzichten, denn: die Scheinwerfer eines Fahrzeuges sind von weitem sichtbar, der Fussgänger für den Fahrer aber meistens erst sehr spät.
- Links gehen, Einerkolonne.
- Helle Kleider und vor allem lichtreflektierende Materialien tragen, besonders **Sohlenblitze*** und Armbinden.

* Ein kleines Stücklein Kunststoff-Folie, auf die Schuhsohle geklebt, wirkt beim Gehen in der Dunkelheit wie ein bewegliches Blinklicht und macht so den Träger von hinten wie von vorn für Fahrzeuglenker auf 130 m Entfernung erkennbar.

In der Woche vom 15. bis 20. September werden die Samaritervereine im ganzen Land diese «Sohlenblitze» – im 3er-Paket zu 5 Franken – anbieten. Sorgen auch Sie für mehr Sicherheit durch Sichtbarkeit dank «Sohlenblitz»!

FRAM LEUCHTEN
Frauchiger AG
Beleuchtungskörper
3110 Münsingen
Fabrikation sämtlicher moderner Fluoreszenzbeleuchtungskörper, speziell für Spitäler, Schulbauten, Verwaltungsgebäude, Werkhallen sowie Spezialanfertigungen.
Telefon 031 92 33 92
Lieferant für Kantonsspital Fribourg, Inselspital Bern, Universitätskinderklinik Bern, Verwaltungsgebäude SRK, Bern

Für Grabmalgestaltung empfiehlt sich:
G. Heider-Schellenberg
Diplom-Steinmetzmeister und Bildhauer
8152 Opfikon-Glattbrugg
Mettlengasse 6, b. Ortsmuseum
Telefon Geschäft: 01 810 74 48
Telefon Privat: 01 810 51 50

Für Foto-Kino-Projektion
Das Spezialgeschäft bekannt für:
Individuelle Beratung durch Fachleute.
Grosse Auswahl aller Weltmarken.
Schnell Fotokopien.
Alle Fotoarbeiten.
8-mm- und Super 8-Mietfilme.
FOTO Zumstein
Spezialgeschäft für Foto + Kino
Kasinoplatz 8, Bern, Tel. 031 22 21 13
Prompter Postversand.